

# FID Biodiversitätsforschung

## Der Palmengarten

Genügsame Stauden

**Carolus, Helmut**

**1979**

---

Digitalisiert durch die *Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main* im Rahmen des DFG-geförderten Projekts *FID Biodiversitätsforschung (BIOfid)*

---

### **Weitere Informationen**

Nähere Informationen zu diesem Werk finden Sie im:

*Suchportal der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main.*

Bitte benutzen Sie beim Zitieren des vorliegenden Digitalisats den folgenden persistenten Identifikator:

[urn:nbn:de:hebis:30:4-254720](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hebis:30:4-254720)

Wellen-Hirscharten (*Phyllitis scolopendrium* [L.] Newm.) 'Crispa'



Sie sind ganzrandig, zungenförmig und beim Austrieb an der Spitze eingerollt. Die aus *P. scolopendrium* hervorgegangene 'Angustifolia' treibt 3–5 cm breite, dafür bis 50 cm lange Wedel, die am Rande leicht gekerbt oder gekräuselt sind. Durch am Ende gefingerte Wedel zeichnet sich 'Digitata' aus. Die beiden Formen 'Crispa' und



*Phyllitis scolopendrium* (L.) Newm. 'Lacerata', Zuchtform von Farnspezialist Kaye in Carnforth/England

'Undulata' könnte man in einem Atemzug nennen, weil die Unterschiede der gewellten Wedel so wenig ins Auge fallen, daß sie für den Gartenfreund kaum von Bedeutung sind.

Selbst bei den unter 'Undulata' angebotenen Pflanzen handelt es sich meistens um 'Crispa'. Die Wedel der echten 'Undulata' sind größtenteils nicht so stark gewellt und sind im Gegensatz zu 'Crispa' immer fertil, also fruchtbar, und mit Sporen versehen. Auch bei 'Marginata' sind die Wedel sehr schmal und wie bei 'Angustifolia' am Rande gekräuselt. Auf der Unterseite verläuft eine Membranleiste, die mit dem Blattrand parallel verläuft. Eine wertvolle Bereicherung erhielt dieser Formenkreis durch die geschlitzte 'Lacerata' und die bereits wieder bei dem Farnspezialisten Kaye in Carnforth/England aus 'Lacerata' hervorgegangene Sorte 'Kaye's Var.'. Die Wedel dieser beiden geschlitztblättrigen Form und Sorte sind nur 20 cm lang, mehr oder weniger stark eingebuchtet; auch geschlitzt und mit einer hahnenkamm-ähnlichen Krause versehen.

Standort: Westseite Bootsweiher

HELMUT CAROLUS

## Genügsame Stauden

Für Gartenbesitzer, die ihrer Grünfläche nur wenig Zeit widmen können, gibt es eine ganze Anzahl sehr anspruchsloser Boden-decker. Sie erfordern wenig Pflege, leben doch lange und werden nicht von Schädlingen befallen.

Zu ihnen zählen die Bergenien. Benannt wurden sie zu Ehren von Professor von Bergen, gestorben 1760 in Frankfurt a. O. Bisher sind 6 Arten bekannt, welche meist ihre Heimat im Himalaja-Gebiet haben. Es sind ausdauernde Stauden mit kriechendem Erdstamm und einfachen, gestielten und größeren lederartigen Blättern. In ihrer Form herzförmig oder rundlich, dabei ganzrandig oder gekerbt. Der trugdoldige Blütenstand ist ansehnlich, die Blüten zeigen rosa bis purpurne Farben. Im Laufe der Jahre befließigten sich die Staudenzüchter durch





Die immergrüne *Bergenia crassifolia* (L.)  
Fritsch zur Blütezeit im April



Kreuzung verschiedener Arten die Eltern zu übertreffen. Es entstanden die Sorten, 'Abendglut', 'Morgenröte' oder 'Silberlicht'. Der Wert der Bergenieen (*Bergenia*), einem Steinbrechgewächs (Saxifragaceae), liegt im Schmuck der Blätter und ihrer Blüten. Gemeinsam mit der anspruchslosen Kultur bietet eine Anpflanzung der bei uns winterharten Arten und Sorten viele Möglichkeiten der Verwendung. Bergenieen sieht man überall gern, ganz gleich an welchem Platz: auf dem

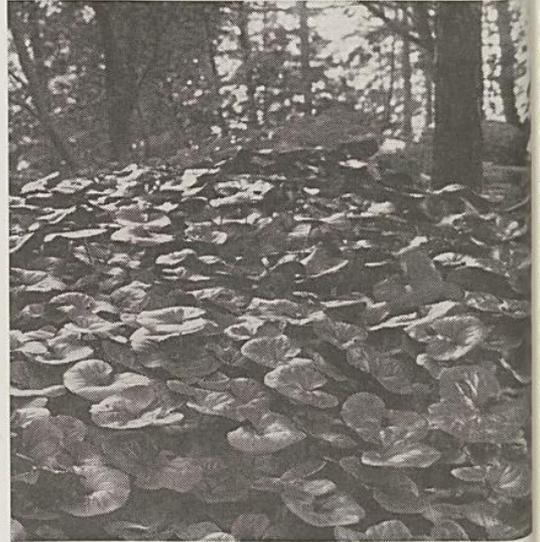
Das schattenliebende Bingelkraut  
(*Mercurialis perennis* L.) im Reinbestand



Rasen oder in größeren Steingärten, am Rande von Teichen oder Wasserbecken. In Trupps wie auch in Einzelstellung werden sie stets die Aufmerksamkeit jedes Pflanzerefreundes auf sich lenken.

Durch diese Vorzüge einer anspruchslosen Kultur, sind die dekorativen Pflanzen recht häufig in den Gärten und Anlagen zu finden. Ihnen sagt ein frischer, lehmiger Boden mit reichlicher Feuchtigkeit am besten zu. Sie lieben den Halbschatten, gedeihen aber auch noch an einem sonnigen Stand. Gerade die Vorliebe für den Halbschatten sollte noch viel mehr beachtet werden, weil es für derartige

Heimische Haselwurz (*Asarum europaeum* L.)  
im tiefen Schatten



Stellen nicht allzu viele reichblühende Pflanzen gibt. Oft sind solche Flächen kahl, doch die Bergenieen werden sie bald mit ihren großen, dauerhaften Blättern bedeckt haben. Eine Vermehrung kann leicht durch Teilung der Erdstammstücke vorgenommen werden. Auch die etwas langwierige Aussaat ist möglich. Neben den schon erwähnten Sorten gibt es noch zwei bekanntere und empfehlenswerte Arten wie *B. cordifolia*, die herzförmige Bergeniee. Sie entfaltet herzförmig rundliche, wellige Blätter und hellrosa Blüten im April, Mai. Im Altaigebirge beheimatet, wird sie bis 0,50 m hoch. Ferner *B. crassifolia*

die dickblättrige Bergenie, die etwas niedriger als die erstere bleibt. Ihr Verbreitungsgebiet erstreckt sich ebenfalls auf Innerasien und blüht zur gleichen Zeit. Die Blätter sind länglich, der fleischige Blütschaft rötlich und die überhängenden Blüten dunkelrosenrot.

Geringe Bodenansprüche stellt das wenig bekannte und unscheinbar blühende Binglekraut (*Mercurialis perennis*). Es hat sich über ganz Europa verbreitet und kommt häufig in Gebirgsgegenden vor. Je nach Bodengüte wird es 0,10–0,50 m hoch und zeigt eine umso dunklere, frischere Farbe, je tiefer es im Schatten steht. Auf Laubwaldböden, besonders auf Kalk, überzieht es durch unterirdische Ausläufer größere Flächen in Reinbeständen. Es ist kräftiger im Wuchs als das weitverbreitete lästige einjährige Gartenunkraut, dessen oberirdischen Stengel jedoch unverzweigt sind. Es blüht schon im April oder Mai, allerdings gänzlich unscheinbar, denn die zweihäusigen Blüten besitzen keine Kronblätter, weil die Pflanze hauptsächlich auf Windbestäubung eingestellt ist. Das Binglekraut gehört zu den Wolfsmilchgewächsen (*Euphorbiaceae*), besitzt aber keinen Milchsaft. Beide Arten galten früher als Heilpflanzen. Sie tragen ihren wissenschaftlichen Namen nach Merkur, der – wie Plinius zu berichten weiß – die Heilkräfte der Pflanze entdeckt hat.

Wer in seinem Garten tiefschattige Stellen, auch mit schlechten Bodenverhältnissen hat, der beschaffe sich einige Pflanzen des ausdauernden Binglekrauts. Bald wird die Fläche üppig begrünt sein und in jedem Jahr erscheint wieder die von keiner Krankheit und Schädlingen befallene Staude.

Als letztes Beispiel anspruchsloser und schattenliebender Stauden soll noch eine einheimische Art erwähnt werden – die Haselwurz (*Asarum europaeum*). Sie wird den Osterluzeigewächsen (*Aristolochiaceae*) zugeordnet, die nur mit zwei Gattungen in unserer Flora auftritt. Die europäische Haselwurz trifft man in humosen Laubwäldern der Berg- und Hügeregion auf Kalkboden an. Bei älteren Beständen wird der Boden bald mit dem glänzend dunkelgrünen, nierenförmigen Blättern, die den Winter überdauern, überzogen. Im Frühjahr erscheint am Grunde zwischen zwei neuen Laubblättern die Blüte. Sie ist ziemlich unscheinbar und wird meistens nicht entdeckt. Sie stellt eine einfache Glocke mit drei Zipfeln dar, die außen braun, innen dunkelrot gefärbt sind.

Interessant ist zu wissen, daß sich die Blüte ganz auf Selbstbestäubung eingestellt hat. Die reifen Samen werden dann durch Ameisen verschleppt, weil sie als Köder ein silbriges, ölhaltiges Anhängsel besitzen, das von Insekten verzehrt wird. Das eigenartig aromatisch riechende Rhizom enthält einen giftigen Inhaltsstoff und wirkt stark brechenenerregend.

Von *Asarum* gibt es etwa 60 Arten in der nördlichen gemäßigten Zone. Bei *A. caudatum* aus Nordamerika, das in Botanischen Gärten gehalten wird, sind die Blüten wesentlich größer und haben an rotbraunen Blüten lange Schwänze. Uns kommt es aber am meisten auf die Blätter an, die bei unserer einheimischen Art am schönsten sind. Für schattige Stellen im Garten hat sie sich als Wildstaude und guter Bodendecker bewährt. Die Vermehrung der unverwüstlichen Pflanze erfolgt am besten durch Teilung. Eingetopfte Ware mit Topfballen ist vorzuziehen.

---

Standort: Bergenien im Alpengarten

---

INGRID VON RAMIN

## Dactylorhiza maculata – das gefleckte Knabenkraut

Die am weitesten in Europa verbreitete wildwachsende Orchidee ist wohl das gefleckte Knabenkraut. Wie oft hört man ältere Menschen sagen: 'Ach, das ist eine Orchidee? Die haben wir früher in Massen gefunden und in Sträußen mit nach Hause gebracht. Wir nannten sie Kuckucksblume'.

Auch heute können wir sie noch in reichen Beständen auf Wiesen finden, nur eben viel seltener als vor etwa 50 Jahren, meist auf weniger zugänglichen Plätzen, dort, wo der Mensch sie noch nicht verdrängt hat. Sie blühen meist im Mai, also wenn der Kuckuck ruft – was ihr wohl den Namen 'Kuckucksblume' einbrachte. Aber dieser Name wird für so viele andere Wiesenblumen auch gebraucht. In manchen Gegenden versteht man eine andere Pflanze darunter. Geflecktes Knabenkraut – das ist schon genauer. Und auch bei diesem Namen weiß nicht gleich jeder, welche Pflanze gemeint ist. Die ge-